

Kampf gegen Kindesmisshandlung



FIGU – SSSC
Freie Interessengemeinschaft Universell
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti ZH
Schweiz/Switzerland



© FIGU 1996/2024

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:
FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell»,
Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz

Kampf gegen Kindesmisshandlung

von Elisabeth Moosbrugger, Deutschland, und Billy, Schweiz

Welche Zeitung man auch immer aufschlägt, Horrormeldungen wie folgende sind jeden Tag zu lesen: Kinder als Spione; Mädchen (6) erwürgt und missbraucht; aus Prahlerei – 14jähriger tötete seine Eltern; Killer jagen Strassenkinder von Rio; Kinder als beste Ware – weltweit sind zehn Millionen Kinder Opfer der Prostitution; weltweit schufteten 200 Millionen Kinder, davon 146 Millionen wie Sklaven; allein in Deutschland leben 50 000 Kinder auf der Strasse; jedes dritte Kind über zwölf hat schon einmal oder mehrfach Alkohol getrunken, usw. usf.

Die Meldungen sind endlos und nehmen an Gewalt und Brutalität in erschreckendem Mass zu. Wen wundert es dann noch, wenn im Gegenzug Eltern davon sprechen, dass sie Angst vor dem eigenen Kind haben. Immer häufiger sind Eltern und Lehrer den Aggressionen der Kinder und Jugendlichen ausgesetzt, oft sogar körperlicher Gewalt. Auf diese Attacken reagieren dann die Erwachsenen in zunehmendem Masse mit Ohnmacht, Hilflosigkeit und manchmal sogar mit Angst.

Kindesmisshandlung durch Kinderarbeit

Kinder waren und sind auf dieser Welt eine billige Arbeitskraft. Ein Kind hat allerdings ein ganz natürliches Bedürfnis, zu helfen und kleinere Arbeiten zu verrichten, wenn es psychisch und physisch gesund ist und in einer harmonischen Umgebung aufwächst. Das bedeutet also auch, dass ein Kind keinen Schaden nimmt, wenn es zur Mithilfe in Haus und Hof angehalten wird. Im Gegenteil; diese Mithilfe ist für eine gesunde Psycheentwicklung sogar dringend erforderlich, denn ein Kind muss schon früh lernen, dass jeder in der Gemeinschaft gewisse Pflichten und Aufgaben zu übernehmen und zu erledigen hat, angepasst an das Vermögen und Können des einzelnen Familienmitgliedes. Dies ist aber eine Beschäftigung, die mit der noch heute praktizierten Kinderarbeit nicht das geringste gemein hat. Bei der Kinderarbeit, die vor allen Dingen in den ärmeren Ländern noch gang und gäbe ist, handelt es sich um Ausnutzung der Arbeitskraft Kind. Speziell in den Ländern, wo Teppiche geknüpft oder Fussbälle usw. hergestellt werden, verrichten meistens Kinder diese Arbeit, weil sie mit ihren kleinen Händen viel geschickter und schneller als Erwachsene sind. Eine australische Studie, erstellt von der «Gesellschaft für Sklaverei», berichtet darüber, dass es auf der Welt 146 Millionen Kindersklaven gibt. Diese müssen von morgens sechs bis Mitternacht arbeiten. Allein in Indien leben 73 Millionen Kinder, die Teppiche knüpfen, Fussbälle nähen, Räucherwerk herstellen oder Feuerwerks-

körper stopfen usw. Wenn sie nicht genug arbeiten, werden sie mit glühenden Eisen, Auspeitschungen und Fesselungen usf. bestraft.

Kindesmisshandlung durch sexuellen Missbrauch

Wie krank, abartig und ausgeartet die sogenannten erwachsenen Menschen denken und handeln, zeigt sich besonders deutlich am sexuellen Missbrauch der Kinder, wobei auch der Sextourismus eine wichtige unrühmliche Rolle spielt. Für einen normal denkenden Menschen ist sexueller Kindesmissbrauch eine unbegreifliche Tatsache, die ihm das Blut zum Sieden bringt, wenn er mit diesem ausgearteten Tun konfrontiert wird. Die Tendenz für das kindesmissbräuchliche menschenunwürdige Verhalten ist eindeutig steigend. Das miese, unmenschliche Geschäft mit dem Kindersex boomt. Weltweit werden rund zehn Millionen Kinder zur Prostitution gezwungen, schätzt die UNO. Jährlich kommen rund eine Million Kinder hinzu, berichtet «terre des hommes». Der Schwerpunkt diesbezüglich liegt vor allem in Asien. Ein ebenso übles, krankhaftes, abscheuliches Kapitel ist die Vergewaltigung von Kindern durch den eigenen Vater, Bruder oder Onkel; durch fremde krankhafte Männer und Triebtäter, sowie durch ausgeartete, dem Blutrausch erlegene Soldaten, die also nicht nur wehrlose Frauen vergewaltigen, schänden und missbrauchen, sondern auch noch unschuldige Kinder.

Kindesmisshandlung durch psychischen Terror

Der an Kindern verübte psychische Terror ist eine Tatsache, die viel zu wenig Beachtung findet. Er beginnt bereits dort, wo Kinder nicht als vollwertige Menschen ernst genommen und ihre Aussagen nur belächelt werden. Als allmächtiger Erwachsener fährt man lieber aus lauter Bequemlichkeit im gleichen Stil fort, obwohl das eigene Kind mit aller Deutlichkeit auf Mängel oder Schwächen aufmerksam gemacht hat, die dringend einer Änderung bedürfen. In der Regel sind die Erwachsenen nicht gross genug in sich, um von einem Kind zu lernen. Lieber setzen sie ihr tägliches Schimpfen und Schreien fort, das in den Kindern ungeheure Narben hinterlässt und sie gefühlsmässig stumpf werden lässt. Dies ist dann auch an ihrem Gesichtsausdruck und an ihrem ganzen Benehmen erkennbar. Da sich die Psyche aus den Faktoren Denken und Fühlen bildet, kann man sich vorstellen, welche Auswirkungen bei Kindern hervorgerufen werden, denen z.B. jegliches Können abgesprochen wird mit Sätzen wie: «Du bist doch zu dumm, um dieses und jenes zu tun! Das kannst du nicht! Du taugst nichts!» usw. usf. Alles Aussagen, die nicht dazu geeignet sind, das Selbstwertgefühl eines Kindes zu stärken. Versteckter psychischer Terror wird auch dort angewandt, wo Eltern ihr Kind auf die Verwirklichung der eigenen Wünsche und

Vorstellungen trimmen möchten; also das kleine Mädchen, das zur Eisprinzessin werden soll, weil die Mutter sich diesen Wunsch nicht erfüllen konnte. Der Vater, der aus der Tochter oder dem Sohn einen Tennisstar machen will usw.

Noch ein wichtiger Faktor ist zu beachten: Kinder, die man vor allem Leid und negativen Erfahrungen schützen möchte. Hierbei handelt es sich um eine positive Ausartung, die Kinder psychisch verkümmern lässt und durch die die Egozentrik geschürt wird. Ausserdem verweichlichen so erzogene Kinder in ihrem Bewusstsein und in ihrer Lebensweise, weshalb sie Angriffen und psychischen Belastungen nicht standzuhalten vermögen. Daraus lässt sich entnehmen, dass auch positiv-ausgeartete Faktoren psychischen Terror darstellen können. Ein berühmtes Beispiel für die positive Ausartung ist die antiautoritäre Erziehung. Hier werden den Kindern praktisch keine Begrenzungen auferlegt, denn sie dürfen und können alles selbst entscheiden. Leider haben sich die bis anhin so erzogenen Kinder zu richtigen Ego-Monstern entwickelt, die heute einen Teil unserer Gesellschaft bilden. Auf jeden Fall ist der psychische Terror in der Kindererziehung viel verbreiteter als dies allgemein bekannt ist.

Ein weiteres psycheschädigendes Übel ist der Missbrauch der Kinder als willige Konsumenten. Statt sie in ihrer Kreativität zu unterstützen und zu fördern, werden sie für materialistische Profitzwecke geködert und benutzt; sei dies in der Werbung, im Verkauf, in der Gestaltung des Kinderprogramms oder wo auch immer. Die Kleinen werden als potentielle Kunden hofiert. Dabei geht es nicht um das Wohl der Kinder, sondern um das Wohl derer, die sich durch die Kinder bereichern. Dazu eine Statistik: Kinder treffen 75% der Kaufentscheidungen in einer Familie; die Industrie investiert allein in Deutschland jährlich 600 Millionen DM in Werbung, die Kinder als Zielgruppe hat; im Kinderprogramm der Privatsender richtet sich jede zweite Werbebotschaft direkt an Kinder; Kinder sehen täglich im Durchschnitt 30 Werbespots; 37% der Vierjährigen können Werbung und Programm nicht voneinander unterscheiden; jedes dritte Kind identifiziert sich mit den «Werbekindern».

Kindesmisshandlung durch Quälerei und Prügelstrafen

Auch bei diesem Kapitel sträuben sich einem die Nackenhaare, und ein Kälteschauer läuft den Rücken hinunter. Kinder werden von Eltern zu Tode geprügelt; man lässt sie verhungern; sie werden gemartert mit glühenden Zigaretten, Fusstritten, Schlägen; man beraubt sie ihrer Freiheit und sperrt sie wochen- und monatelang ein. Die Schandtaten der Erwachsenen, begangen an Kindern, sind äusserst zahlreich und in ihrer Abartigkeit kaum zu

übertreffen, und die wehrlosen Geschöpfe haben keine Möglichkeit, diesem Terror zu entgehen. Eingriffe von Aussenstehenden erfolgen oftmals erst dann, wenn es bereits zu spät ist, weil der Mensch nach der dummen Devise «Leben und leben lassen» handelt, statt nach der naturgegebenen Maxime «Leben und leben helfen».

Kindesmisshandlung durch Überbevölkerung

Ja, Sie lesen richtig, denn die Ursache und das Hauptübel der Kindesmisshandlung liegt wie bei allen andern grossen Problemen dieser Welt in der Überbevölkerung. In einer Glosse zum Weltkindertag am 20. September 1995 war folgendes zu lesen: «Diese Woche war Welt-Kindertag der UNO. Niemand schert sich allzuviel um ihn. Zu Unrecht. Kaum fassbar ist das Leid der Kinder dieser Welt. Millionen sterben jedes Jahr durch Unterernährung oder verkrüppeln durch Fehlernährung. Ein Ozean von Kummer verbirgt sich hinter diesem Satz. Krieg, Krankheit und Hunger, die Heimsuchungen der unterentwickelten Länder, schlagen stets die Schwächsten zuerst. Wer die kleinen Opfer des Elends in Afrika und Asien einmal erblickt hat, der kann sie schwer vergessen: Den Bauch zur Trommel gebläht, Arme und Beine dürrer Ästen gleich abgespreizt, hocken sie apathisch am Wegrand. Die Haut ist aufgesprungen, Fliegen nisten in den Wunden, die Haare fallen aus, abnorm geweitete Augen haben jeden Glanz verloren. «Lässt sich für die Sterblichen grösseres Leid je erdenken, als sterben zu sehen die Kinder», fragte schon vor über 2000 Jahren der Dichter Euripides.» Soweit Claus Jacobi von der Bild-Zeitung.

Wenn man diese Worte liest, fühlt man sich sofort bedrückt und voller Mitleid für die Kinder, und genau dieses Mitleid lässt die Mehrheit der Menschen falsch handeln. Verstand und Vernunft werden durch die falsch erzeugten Gefühle in einem Tränenmeer weggeschwemmt, wodurch eine richtige und naturgegebene Lösung dieses Problems nicht mehr erkannt werden kann. Das Denken reicht infolge ausgearteter Anteilnahme nur bis zur Nasenspitze, weshalb Organisationen ins Leben gerufen werden, die in falschhumanistischer Art diese Kinder medizinisch versorgen und mit Nahrung aufpäppeln. Dabei wird glatt übersehen, dass diese Kinder erwachsen werden und Nachkommen zeugen, die dann vor den gleichen Problemen stehen.

«Weniger ist mehr», besagt ein Sprichwort. Deshalb kann eine langfristige Lösung nur lauten: Die hungernden Kinder in Würde sterben zu lassen, wenn sie nicht durch ihre Eltern, Verwandten oder durch das eigene Volk ernährt und versorgt werden können. Gerade in den Ländern der Dritten

Welt wird davon ausgegangen, dass Kinder den Reichtum der Eltern bilden, denn sie hoffen, dass ihre vielen Kinder sie im Alter versorgen. Dies aber ist eine Milchmädchenrechnung und ein gewaltiger Irrtum dazu, denn je mehr Kinder in einer Familie leben, desto mehr müssen ernährt, versorgt, erzogen und gebildet werden. Wie die Realität jedoch beweist, kann von ausreichender Ernährung, geschweige denn von Bildung, keine Rede sein, so schliesslich eine Menge Kinder Hunger leiden und elendiglich sterben müssen, nur weil eine dringend geforderte Geburtenplanung nicht durchzusetzen ist. Es wäre viel sinnvoller, wenn Familien in den Drittweltländern z.B. nur zwei Kinder hätten. Für diese könnte dann viel besser gesorgt werden, wodurch ihre Startmöglichkeiten ins Leben wesentlich günstiger wären. Solche Kinder sind dann auch viel eher in der Lage, für ihre Eltern im Alter zu sorgen.

Es leben einfach zu viele Menschen auf dieser Welt, die zusammengepfercht in Wohnsilos, schäbigen Hütten, Ghettos usw. menschenunwürdig hausen müssen. Der Wunsch vieler nach einem eigenen Heim im Grünen bleibt unerfüllbar, weil nicht genügend Land existiert, um jeder Familie in Deutschland, der Schweiz oder in einem anderen Land dies zu ermöglichen, selbst dann nicht, wenn genügend Geld vorhanden wäre. Damit Menschen jedoch in Würde leben und sich frei entfalten können, sind Wohnverhältnisse notwendig, die dem einzelnen auch den notwendigen Freiraum in der freien Natur garantieren, der den inneren Bedürfnissen des einzelnen entspricht. Dies gilt vor allem für die Kinder. Diese müssen sich spielerisch entfalten können, damit sich Vorstellungskraft, Bewusstsein und Phantasie in gesundem Masse entwickeln. Fernsehen und Computerspiele z. B. sind dafür absolut kein Ersatz, auch nicht für mangelnde Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten. Sie lassen die Kreativität der Kinder verkümmern, denn Vorstellung und Phantasie sind nicht mehr gefordert, wie dies z. B. auf einem Abenteuerspielplatz oder im Wald der Fall ist. Sogar beim Bücherlesen entwickelt ein Kind mehr Phantasie als vor dem Fernseher. Prof. Peter Struck, ein deutscher Erziehungswissenschaftler, sagte in einem Interview: «Kinder spielen heute zu wenig draussen, verbringen zuviel Zeit mit Fernsehen, Computerspielen und Musikhören. Dabei lernen sie Dinge wie Balancieren, Klettern, Hüpfen usw. gar nicht mehr. Eine Studie belegt, dass Grossstadtkinder beispielsweise kaum noch rückwärts laufen können. Kinder, die ihre Bewegungsabläufe nicht mehr koordinieren können, bringen sich und andere in Gefahr. Sie verkümmern körperlich und emotional.» Sie verkümmern nicht nur körperlich und emotional, sondern sie verweichlichen auch in ihrem Bewusstsein. Dies wiederum beeinträchtigt ihr Denken, Fühlen und Handeln. Belastungen aller Art werden nicht mehr verkraftet, weshalb Kinder schon auf

normale Anforderungen aggressiv oder depressiv reagieren, und eine Vielzahl ist bereits psychisch derart gestört, dass sie ohne Beruhigungstabletten nicht mehr auskommen. Deshalb soll noch einmal Claus Jacobi zitiert sein: «Wir, deren Kinder jenseits der Not aufwachsen, sollten dafür jeden Tag dankbar sein. Statt dessen nehmen wir es als selbstverständlich und haben Zustände geschaffen, die dem Reich der kindlichen Unschuld nicht gerade bekömmlich sind, eine Welt mit Gier und Gewalt, Drogen, Porno und Märchen-Forschern, die im Froschkönig ein verkapptes Phallus-Symbol erkennen. Jede Mutter, der die berufliche Karriere das Wichtigste ist, jeder Vater, der sich scheiden lässt, stiehlt Sohn und Tochter etwas, das ihnen eigentlich gehört. Und so mancher sorgt sich mehr um sein Konto als um sein Kind.»

In wenigen Worten ist hier eine bittere Tatsache unserer Tage beschrieben: Kinder werden vor allen Dingen in den Wohlstandsgesellschaften oft als lästig und störend empfunden – störend in der Egoentfaltung der Erwachsenen. Aber wie könnte es auch anders sein, sind die sogenannten Erwachsenen doch nichts anderes als grosse Kinder. Ihr Verstand und ihre Vernunft sind klein geblieben, denn so wie sie jetzt ihre eigenen Kinder falsch behandeln und erziehen, ist es ihnen selbst als Kind ergangen. Sie kennen nichts anderes. Niemals haben sie gelernt, was es bedeutet, selbständig zu sein. Selbständigkeit ist mehr als einen eigenen Haushalt zu führen und einem Beruf nachzugehen. Selbständig sein bedeutet, für all sein Denken, Tun und Handeln volle Verantwortung zu übernehmen, um auch mit den daraus entstehenden Konsequenzen fertig zu werden. Die Regel sieht jedoch so aus, dass Nachkommen den eigenen Wünschen und Vorstellungen gemäss erzogen werden, weshalb sie ein Abbild, eine Schablone ihrer Eltern sind; das heisst: Kinder steigen in die Fussstapfen der Eltern. Damit aber ein Mensch selbständig werden kann, muss er sich von seinem Elternhaus entfernen und etliche Jahre (in der Fremde) verbringen. In dieser Zeit sollte ihm der Wind gehörig um die Ohren pfeifen, denn nur so ist der junge Mensch gezwungen, Mittel und Wege zu suchen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Früher gab es die Lehr- und Wanderjahre, in denen die jungen Burschen auf die Walz gingen, um Erfahrung in Leben und Beruf zu erlangen.

In der Praxis ist es aber sehr häufig so, dass die jungen Menschen direkt aus dem Elternhaus heraus in den Stand der Ehe treten. Eine innere Selbständigkeit wurde also nicht erarbeitet. Probleme werden weiterhin mit den Eltern besprochen, und nicht selten versuchen dabei die Eltern, über ihre Kinder zu bestimmen; sie erteilen ihnen Ratschläge, Anweisungen und hegen heimliche oder offene Erwartungen, wie sich die nun verheirateten

Kinder ihnen gegenüber zu benehmen haben. Dass durch ein solches Verhalten die junge Ehe belastet wird, versteht sich von selbst. Das junge Paar kann sich nicht ungestört zusammenraufen, was sich belastend auf die Beziehung auswirkt. Stellt sich bei ihnen dann Nachwuchs ein, dann wird es noch schwieriger. Mag die Freude über das Kind noch so gross sein, vermeidbare Erziehungsfehler sind bereits vorprogrammiert, die nicht selten zur Kindesmisshandlung führen.

Auch dort sind Schwierigkeiten vorprogrammiert, wo sich zwei Menschen in einer Partnerschaft vereint haben; doch nach einiger Zeit stellen sie fest, dass sie keine gemeinsame Ebene finden können. Oft genug entsteht dann die irre Meinung, ein Kind könne das zerrüttete Verhältnis wieder flicken. Ein gewaltiger Irrtum, denn zum bestehenden Unfrieden kommt eine neue Belastung hinzu, was dann häufig zur Trennung führt. Nun sind es drei Personen, die zueinanderfinden müssen. Diese Situationen erzeugen immer Stressfaktoren, so dem einen oder anderen Elternteil oder allen beiden die Nerven durchgehen, wodurch sie ausrasten und unberechenbar werden. Fängt auch noch das Kind zu quengeln an, was in einer derartigen Situation nur logisch ist, denn es nimmt wie ein feines Radar den Unfrieden auf, dann wird es zum Buhmann. Je nach Temperament, Charakter und Veranlagung der Erwachsenen sehen dann die Reaktionen aus. Dort wo Vernunft vorherrscht, kommt zumindest ein Elternteil zu sich, nimmt das Kind in die Arme und beruhigt es. Anders sieht es bei den Egoisten und Unvernünftigen aus. Sie schlagen auf das Kind ein, brüllen es an, traktieren es mit Fusstritten usw. usf. Den Schwächsten beißen die Hunde; nach diesem Prinzip wird dann gehandelt. Wird von den Erwachsenen das falsche Verhalten jedoch nicht erkannt und nicht rigoros geändert, dann eskaliert dieser Zustand immer mehr. Mütter lassen ihre Kinder verhungern, Väter missbrauchen ihre Töchter sexuell, die Nachkommen werden grün und blau geschlagen und vieles andere Hässliche, Abscheuliche und Brutale geht über die Bühne.

Ganz besonders schlimm ist es für Nachkommen, wenn Frauen selbstsüchtige Egowünsche befriedigen wollen, wie uns dies bekannt geworden ist von einer Frau, die Aids hatte. Sie wollte vor ihrem Sterben das Erlebnis der Mutterschaft erfahren, so sie ganz bewusst in Kauf nahm, dass ihr Kind schon mit Aids auf die Welt kam. Solche Machenschaften sind verbrecherisch-kriminell und kommen einem Mord gleich. Das ist übelste Kindesmisshandlung, denn der Frau geht es gar nicht um den jungen Menschen, der das Licht der Welt erblicken und ein Leben in Liebe und Harmonie führen soll, sondern nur um die Befriedigung persönlicher egoistischer Wünsche. Leider geschehen diese Dinge viel häufiger als man annimmt, denn nur aus

solchen Gründen ist zu erklären, warum in einem Wohlstandsstaat wie Deutschland 50 000 Kinder auf der Strasse leben.

Das Grundübel von allem – dies muss noch einmal speziell betont werden – liegt einzig und allein in der Überbevölkerung. Je mehr die Weltbevölkerung ansteigt, desto grösser wird die Zahl der Kinder, die misshandelt, missbraucht und versklavt werden. Wen wundert es dann noch, wenn diese psychisch gestörten Kinder im gleichen und noch härteren Tenor zurückschlagen, denn in der Regel verwahrlosen diese Kinder, weil sie nichts anderes als Streit, Unzuverlässigkeit und Brutalität kennen. Liebe, Harmonie und Verantwortung sind für sie Fremdworte. Folglich greifen sie zu Drogen und Alkohol; entwickeln sich zu Dieben und Schlägern; lügen, dass sich die Balken biegen; terrorisieren und quälen Gleichaltrige oder Jüngere; schliessen sich Jugendbanden an, usw. usf. Die Egozentrik, die einem jeden Kind eigen ist, setzt sich ins Jugend- und Erwachsenenalter fort und entwickelt sich zur rüden Eigendurchsetzung ohne Toleranz, Rücksicht und Nachsicht für das Fremde und Andersgertete. Mit dieser Denk- und Handlungsweise werden dann Partnerschaften eingegangen und Nachkommen gezeugt, wodurch sich das Übel ständig fortpflanzen kann. Natürlich hat jeder Mensch die Chance, sich aus diesem Kreislauf zu befreien, aber dazu gehört ein eiserner Wille, harte Selbsterziehung und eine unerhörte Tatkraft, um die psychischen Schäden, die entstanden sind, zu beheben. Die Praxis beweist, dass dies höchst selten der Fall ist.

Nun fragt es sich, wie sind all die Missstände, die in der Kindererziehung und -behandlung herrschen, zu beseitigen?

Der wichtigste Faktor ist eindeutig die Reduzierung der Überbevölkerung, die nur durch eine streng geregelte Geburtenkontrolle zum Stillstand und Rückschritt gebracht werden kann (siehe Überbevölkerungs-Broschüren 1 und 3).

Im weiteren müsste an jedem Ort der Welt eine Sonderkommission gebildet werden, die sich ernsthaft und mit allen Konsequenzen für die Belange der Kinder einsetzt. Die Jugendämter sind im Prinzip für diese Aufgabe nicht geeignet, weil die «meisten Fachkräfte nicht psychologisch ausgebildet sind und Weiterbildung selten ist. Die meisten Ämter sind unterbesetzt. Eine Aufsichtsbehörde, wie das Gewerbeaufsichtsamt in der Industrie, ist nicht vorhanden», sagte eine Sprecherin der «Initiative Jugendamtgeschädigter».

Gleichzeitig müsste in den Schulen als weiteres Unterrichtsfach die Erziehungslehre eingeführt werden. Kinder zu selbständigen und verantwortungsbewussten Menschen zu erziehen ist die schwerste Aufgabe, die Eltern zu

bewältigen haben. Wie sie diese meistern können, lernen sie jedoch nirgendwo, deshalb sind Grund-, Hoch- und Volkshochschulen gefordert, die Erziehungslehre in ihr Unterrichtsprogramm aufzunehmen.

Auch müsste ein Amt oder dergleichen eingerichtet werden, das Ehepaare auf ihre Fähigkeit zur Kindererziehung überprüft. Besteht bei Paaren ein Kinderwunsch, dann ist damit noch lange nicht gesagt, dass sie auch wirklich fähig sind, dieses Kind mit aller nötigen Sorgfalt, Liebe und in Harmonie zu erziehen. Erst wenn der Nachweis der Unbedenklichkeit erbracht ist, dürfen Paare die Erlaubnis bekommen, Nachkommen in die Welt zu setzen. Ebenso sind die wirtschaftlichen, sozialen, ethischen und gesundheitlichen Verhältnisse zu berücksichtigen, die gegebenenfalls auch eine Nachkommenschaftszeugung verbieten (mehr Information hierzu in der Schrift Überbevölkerung 13).

Kinderschänder müssen vor Gericht gestellt und ihrer Tat entsprechend hart bestraft werden, denn Kindesmisshandlung ist kein Kavaliersdelikt, obwohl diese immer wieder so beurteilt wird. Die Rechtsprechenden sollten sich vor Augen führen, dass hier ein Menschenleben zerstört wurde, denn in den allerwenigsten Fällen ist es möglich, die entstandenen Schäden tatsächlich zu beheben. Das Leben der betroffenen Menschen ist praktisch verpfuscht, und dies kommt fast einem Mord gleich.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass jede Kindesmisshandlung auch eine Zerstörung der Psyche mit sich bringt. Eine gesunde Psyche ist aber das A und O, damit ein Mensch sein Leben in evolutivem Sinne beschreiten kann, deshalb muss die «Hygiene der Psyche» sofort nach der Geburt beginnen. Worauf es im einzelnen ankommt, soll im nachfolgenden erläutert werden. Es handelt sich dabei um einen Auszug aus den Direktiven (von Billy) über das Thema «Hygiene der Psyche» in bezug auf Kindererziehung:

«Die psychische Hygiene beginnt nicht erst im Erwachsenenalter des Menschen, sondern bereits im Kindesalter, und zwar bereits direkt nach dessen Geburt. Von äusserster Wichtigkeit ist dabei, zu beachten, dass ein Neugeborenes nicht von der Mutter entfernt, wie dies leider in Kliniken üblich ist, sondern bei ihr belassen wird. Dies ist der erste, für das Neugeborene eindrücklichste und wichtigste psychische-hygienische Vorgang in dessen beginnendem Leben.

Die Psychiatrie gibt verwirrend viele Vorschläge, die sich mit der psychischen Betreuung des Menschen befassen, dies sowohl in der Hinsicht auf Kinder wie auch auf Erwachsene. Viele der Vorschläge sind dabei sehr gut, andere jedoch sind wiederum gegeben aus Unkenntnis heraus, aus Unverstand und Nichtkennen der Psyche des Menschen.

In grundlegender Form ist im Bezuge auf die Psyche folgendes zu sagen: In erster Linie stellt die Familie eines Menschen den wertvollsten und unersetzbarsten Zufluchtsort dar, der als verlässlichster Hort die bestmöglichen Sicherheiten bietet, dies insbesondere zu Zeiten schwerer Erschütterungen, die besonders bei schweren Belastungen auftreten ...

Die familiäre Betreuung ist ganz besonders beim Spielkind unersetzbar, insbesondere aber beim Säugling. Entstehen in diesem Alter beim Kind Pflegeschäden in psychischer Form, dann sind diese im späteren Leben kaum mehr gutzumachen. Sehr oft scheitern alle Versuche der Wiedergutmachung sowohl durch die Geschädigten selbst als auch durch Ausseneinflüsse. Spielkinder, insbesondere Säuglinge, bedürfen schon nach der Geburt der vollsten Aufmerksamkeit der Familie, und zwar in jeder Beziehung. Dabei ist nicht nur die Mutter von hervortretender Bedeutung, sondern auch der Vater und die Geschwister.

Früher wurde von Besserwissern blödsinnig behauptet (wobei diese Behauptung teilweise noch heute von Unvernünftigen aufrechterhalten wird), dass besonders der Säugling während der ersten Lebensmonate in Ruhe gelassen werden soll, wobei die übliche Versorgung wie Füttern, Trockenlegen und Baden vollauf genüge, weil jedes weitere Sichabgeben mit dem Säugling für diesen nur schädlich sei. Anregungen aller Art, so war und ist teilweise noch heute die Meinung, seien für den Säugling schädlich, so auch das Reden mit dem Säugling, der sowieso nichts verstehe. Wahrheitlich ist es aber so, dass ein Säugling, und gerade ein solcher, ebenso sehr Anregungen aller Art und Konversation benötigt, wie auch der erwachsene Mensch. Wird dem Genüge getan, dann wird der psychischen Hygiene zum besten Vorschub geleistet, und der Mensch blüht auf, weil er eben Beachtung findet. Seine Psyche kann richtig funktionieren und frei sein von belastendem Schmutz, wodurch der Zustand der unbeschwerten und hygienischen Psyche entsteht.

Wie beim bereits zum Erwachsenenalter heranwachsenden Menschen seine Selbsterziehung notwendig ist, so spielt auch beim Säugling und Kind die Erziehung durch die Familie eine sehr wichtige Rolle. Die Familien-erziehung hat dabei eine Doppelfunktion, birgt sie doch zwei verschiedene Aufgaben von Wichtigkeit in sich: Erstens soll durch die Familienerziehung die Entfaltung aller im Kind verankerten Veranlagungen garantiert werden, und zweitens soll sie dem Kind die Verantwortung des Lebens und der Wahrheit bewusst machen, wodurch es fähig wird, sich in die kommende Welt seiner Zukunft, aller Dinge der Menschen, der Fauna und Flora und des Planeten und Universums hineinzuleben und einzufügen. Gerade all das ist in der heutigen Zeit aber ungeheuer kompliziert, weshalb vielfach

gegen natürliche Gesetze und Gebote verstossen werden muss, wenn man in dieser Welt der Gegenwart leben will. Zumindest fordern die gegenwärtige Zeit und das Denken und Handeln des Menschen der Erde sehr viel gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz, ansonsten das Leben nicht auszuhalten wäre. Können diese Tatsachen einem heranwachsenden Kinde aber nicht frühzeitig genug plausibel und also verständlich gemacht werden, dann erfolgt eine Fehlsteuerung, die zum Ausflippen und Aussteigen führt. Besonders im frühen Kindesalter ist der Mensch erschreckend egozentrisch. Etwas teilen müssen mit dem Nächsten, zurückstehen müssen oder das friedliche Leben miteinander bedeutet in diesem egozentrischen Zustand oft Höllenqualen, und wird die Erziehung in diesem Stadium fehlgesteuert, lasch oder unzureichend gehandhabt, dann bedeutet dies für den heranwachsenden Menschen, dass er schon in naher Zukunft mit seiner Umwelt und mit sich selbst nicht mehr ins Reine kommt und damit auf stetigem Kriegsfuss stehen wird. Der Mensch nämlich, der in seiner Kindheit falsch oder unzulänglich erzogen wurde, der wird sich in der Regel auch keine gesunde Selbsterziehung angedeihen lassen. Dadurch bleibt er egozentrisch, und in egozentrischer Form sieht er stets nur seinen eigenen Vorteil. Seine gesamte Psyche ist unhygienisch und dermassen mit Schmutz bedeckt, dass dieser kaum mehr weggeschafft werden kann, ausser der betreffende Mensch steht durch irgendwelche Umstände eines Tages auf die eigenen Füsse, schafft sich einen eisernen Willen und ändert alles. Dies jedoch ist eine Seltenheit, die sich unter 10 Millionen Menschen vielleicht einmal zuträgt.

Will die Familie dem heranwachsenden Menschen eine hygienisch schadhafte Psyche vermeiden, dann muss mit unendlicher Geduld die Pflicht des Belehrens durch die Erziehung immer wieder geübt werden. Dem heranwachsenden Menschen muss schon von jüngstem Alter an vollste Aufmerksamkeit geschenkt und alles in immerwährender Geduld abermals erzieherisch gelehrt werden. Erziehung aber bedeutet nicht Gewaltanwendung, sondern Liebe in jeder Beziehung.

Die Erziehung des Menschen ist nicht leicht, sowohl nicht die Erziehung eines Kindes als auch nicht die Selbsterziehung oder die Erziehung eines Erwachsenen. Jeder Mensch ist eingeordnet in natürliche Zeitperioden, so also auch das Kind. Diese Zeitperioden bringen spezielle Besonderheiten mit sich, durch die sich der Mensch auf eine ganz bestimmte Art und Weise verhält. Wird der heranwachsende Mensch so zum Beispiel ca. 3½ Jahre alt, dann bedeutet das, dass er sich in eine recht heikle Zeitperiode eingelebt hat, in die Periode der Trotzigkeit. Je nach Mensch kann sich das Trotzalter jedoch bereits früher einstellen, nämlich bereits mit 3 oder 2½ Jahren,

wobei jedoch auch wieder die angediehene Erziehung diesbezüglich eine massgebende Rolle spielt. Die Zeitperiode des Trotzalters offenbart sich dadurch, dass ein bis anhin lernwilliges und handlungsrichtiges Kind damit beginnt, sich der Lernwilligkeit und der Handlungsrichtigkeit zu widersetzen, wodurch erzieherische Schwierigkeiten in Erscheinung treten. Es verweigert plötzlich die Gehorsamkeit, begehrt auf, wenn ihm etwas gesagt wird, und quengelt aus für den Erwachsenen unerklärlichen Gründen. Dies verführt unwissende und ungeduldige Eltern und Familienangehörige oft dazu, am kleinen, querulierenden Lämmel alle möglichen und unmöglichen pädagogischen Tricks auszuprobieren – jedoch ohne Erfolg. Viele verfallen dann dem Zorn oder einfach der irren Ansicht, dass sie mit Gewalt und unter allen Umständen den widerspenstigen Willen des Trotzkopfes brechen müssten. Natürlich, die Trotzerei der kleinen Lämmel vermag Erwachsene oft auf die Palme zu treiben, doch eben nur dann, wenn die Erwachsenen selbst hygienische Mängel in ihrer Psyche aufweisen, die diesbezüglich in der Regel aus ihrer eigenen Kindheit entstammen.

Wird das Trotzalter eines Kindes erreicht, dann nützen weder neue pädagogische Tricks und Rezepte noch Gewalt oder die Befolgung von «gut gemeinten» oder drastischen Massnahmen, die Dritte zum besten geben. Der Trotz und die Widerspenstigkeit eines Kindes im Trotzalter sind vollauf natürlich. Es ist dies eine Verhaltensweise, die jedes Kind zu jenem Zeitpunkt beginnt, wenn es die Fähigkeit verspürt, selbst einen eigenen Willen durchsetzen zu können und einen eigenen Willen zu haben. Naturmässig erzeugt diese Fähigkeit im Kind das Bedürfnis, diesen in die Tat umzusetzen, so wie es auch alle andern tun. Aus diesem Grund übt es diese Fähigkeit – und trotz widerspenstig.

Das Trotzalter und die damit verbundene Widerspenstigkeit stellen also ein natürliches Entwicklungsstadium und einen natürlichen Entwicklungsvorgang dar, die weder mit Gewalt noch mit «schlauem pädagogischen Tricks und Rezepten» und auch nicht mit angeratenen «gutgemeinten» Massnahmen Dritter beeinträchtigt oder unterdrückt werden dürfen.

Das dem Erwachsenen oft unerklärliche Verhalten eines Kindes im Trotzalter hat also eine verständliche und natürliche Grundlage. Auch wenn das Kind in der Regel mit seinem Verhalten noch nichts Bestimmtes will in Form von etwas Zielgerichtetem, so will es doch das eine: Nämlich das Bedürfnis üben zu wollen, seine Fähigkeit des Selbst-Wollens durchzusetzen. Dies sollte jeden erziehenden Menschen warnen, pädagogischen Übereifer, Gewalt oder «angeratene Massnahmen» walten zu lassen. Das einzig Richtige zu tun ist: Man beschränke sich selbst in seinen eigenen Wünschen dem Kind gegenüber und lasse dieses seine Fähigkeit üben. Dabei muss dem Kind jedoch

helfend beigestanden und der Sinn sowie die Verantwortlichkeit des Selbst-Willens erklärt werden. Und interessanterweise, auch wenn das Kind noch so jung ist, beginnt es zu verstehen und danach zu handeln. Die Bedingung dabei ist jedoch die, dass das Kind in Liebe und mit Liebe behandelt und belehrt wird, worauf es dann auch verstehend reagiert.

Ein Machtwort in Form einer lautstarken Schelte kann bei krasser und ausartender Trotzigkeit, die den normalen Rahmen sprengt, sehr wohl angebracht sein und Wunder wirken. Dies bedingt jedoch, dass die gesamte vorangegangene Erziehung in natürlichem und liebevollem Mass und ohne Gebrüll stattgefunden hat.

Werden Kinder im Trotzalter falsch behandelt, zum Beispiel durch Falscherziehung wie Gewalt, Prügel, häufige Schelte und Gebrüll, dann bringt dies zur Auswirkung (wie auch in den übrigen Erziehungszeiten), dass eine Verstocktheit in Erscheinung tritt, die zur Falschheit und Lüge führt sowie zum Zuwiderhandeln aus bewusster Abwehr, und zwar gegen alles, das von aussen an das trotzbende Kind herangetragen wird. Diese Verhaltensweise gräbt sich dann tief im Kind ein, weitet sich in ihm mehr und mehr aus, um eines Tages soweit Besitz von ihm zu ergreifen, dass es sein restliches Leben damit leben muss – oft bis ins Greisenalter –; unzufrieden, ohne verbindende mitmenschliche Beziehungen gesunder Form, oft mit Hass erfüllt, anarchistisch, terroristisch und menschenfeindlich.

Die sogenannte gute Kinderstube ist einer der wichtigsten Punkte in den Heranwachungszeiten des Kindes. Sie bestimmt das gesamte Leben des Heranwachsenden, im Bezuge auf die Lebensführung ebenso wie auch auf die spätere Selbsterziehung. Die Kinderstube vermag beim Menschen seine Gewohnheiten zu prägen, so aber auch weitgehend sein Denken und Handeln in bestimmten Richtungen und Formen. Gewohnheiten und Üblichkeiten zum Beispiel entstehen oft durch die erzieherischen Vorbilder, die beispielgebend von den zu Erziehenden beobachtet und nachgeahmt werden. Massgebend dafür sind aber auch indirekte Miterzieher der Kinder, so aber auch Idole und Wünsche. Grundlegend beginnend ist dabei bereits der Charakter jener, die zur Prägung des heranwachsenden Kindes beitragen; dann ist von ganz enormer Bedeutung die Art und Weise, der Ausdruck und die Weitergabe der Liebe jeder Form durch die Erziehenden (in der Regel die Eltern), dann aber auch die Art der Verrichtung der Arbeit, die Redensweise, die mitmenschlichen Beziehungen, die Anschauungen usw. Ebenso von Wichtigkeit sind dabei die Formen der Bewusstseinsrichtung, der persönlichen Reinlichkeit des Körpers, die Ordnung in Küche, Wohnraum, Schlafzimmer, Keller, Umschwung, Umgebung und Arbeitsplatz usw. der Erzie-

herpersonen und der freiwilligen oder unfreiwilligen Miterzieherpersonen. Nicht zu vergessen sind dabei die Tischsitten und die Formen der menschlichen Beziehungen und des menschlichen Zusammenlebens, dann auch die Art der Verhaltensweise bei Zorn, Ärger, Freude, Trauer und Not etc.

In der Regel wird die psychische und charakterliche Hygiene des Menschen von diesem drastisch unterschätzt, so also auch die charakterliche psychische Hygiene jener, die für heranwachsende Kinder und sogar Halbwüchsige von erzieherischer und prägender Bedeutung sind und die beispielhaft auf die Heranwachsenden und alle sich noch Entwickelnden wirken. Wahrheitlich ist die Tatsache so, dass Beispiele und Vorbilder eine ungeweine und allesübertagende Bedeutung für heranwachsende Kinder und alle sich noch Entwickelnden haben, und zwar im negativen wie auch im positiven Sinne, so also im Bösen wie im Guten. Beispiele und Vorbilder als Erziehungspotentiale stellen eine ungeheure magische Kraft dar, ein wahrliches Zaubermittel der Prägung und Formung des heranwachsenden Menschen. Ihre Wirkung übertrifft bei weitem jedes geschriebene oder gesprochene Wort, alle Gewalt und Prügel, jede Schelte, jedes Einsperren, jedes Gebrüll, jeden Zorn und jede Bestrafung egal welcher Art.

Ein sehr wichtiger Punkt der psychischen Hygiene ist noch der: DAS LACHEN. Kinder lachen oft und gern, bei allen möglichen und unmöglichen Anlässen. Auch wenn sie noch so jung sind, sogar Säuglinge, mögen sie lachen, fröhlich und ausgiebig und unbeschwert. Sie nehmen jede Gelegenheit wahr, um ihr Lachen erschallen zu lassen. Sehr oft finden die Erwachsenen keinen Grund zum Verstehen des Lachens der Kinder, und sie werden gar zornig oder schütteln den Kopf. Doch das Lachen der Kinder entspringt einer noch gesunden psychischen Hygiene, die dem verständnislosen Erwachsenen verlorengegangen ist, weshalb er in einer winzigen und unwichtigen Ursache keinen Grund mehr zum Lachen finden kann, wie dies den Kindern noch eigen ist. Dies ist auch der primitive Grund dafür, dass die Erwachsenen blöde über die Kinder lachen, anstatt mit ihnen zu lachen. Der Erwachsene zeigt damit seine Unzulänglichkeit und den Zustand seiner hygienischen Verschmutztheit seiner Psyche. Ebenso primitiv und von hygienischer Unreinheit zeugend ist das Benehmen jener Erwachsenen, die im Beisein des betreffenden Kindes dessen Fragen und Bemerkungen weitererzählen, nur weil sie lustig sind. Das dabeistehende Kind wird dadurch schockiert und beschämt, denn es hat seine Fragen oder Bemerkungen in jedem Fall ernst gemeint und im Vertrauen vorgebracht. Das aber, dass die Erwachsenen seine Fragen oder Bemerkungen in seiner Gegenwart offen und ungeniert mit andern erläutern oder erzählen usw., empfindet das Kind als einen an ihm begangenen Vertrauensbruch. Aus der Sicht des Kindes ist das Verhal-

ten der Erwachsenen in solchen Dingen unverständlich, erniedrigend, beschämend und vertrauensbrüchig. Kinder sind Menschen wie Erwachsene, und so sollen, müssen und wollen sie auch behandelt werden. Kinder sind so voll und ernst zu nehmen wie Erwachsene, und genau das wollen sie in ihrer Art auch. Sie wollen nicht belacht werden von Erwachsenen, sondern sie wollen, sollen und müssen als gleichwertige Menschen anerkannt werden. Auch in den kleinsten Kindern ist bereits das Selbstwertstreben ausgeprägt, dem Geltung verschafft werden muss, auch wenn viele Erwachsene bis ins hohe Alter noch nicht erwachsen und nicht gereift genug sind, um diese Tatsache zu erkennen und anzuerkennen.»